

URL: http://www.nw-news.de/nw/lokale_news/guetersloh/guetersloh/?cnt=1053149

Dem braunen Sumpf entkommen

Neonazis: Aussteiger und Experte berichten

VON JENS SOMMERKAMP

Gütersloh. Gabriel war 28, als sein neues Leben begann. "Da bricht eine Welt zusammen, man weiß zuerst nicht wohin", erzählt er, "ich musste vieles neu lernen." Gabriel war Neonazi, ganz tief drin im braunen Sumpf. Mit Bernd Wagner von der Gesellschaft Demokratische Kultur war er am Donnerstagabend nach Gütersloh bekommen, um von seinen Erfahrungen zu erzählen.

Besonders wohl scheint sich der Berliner vor den rund 50 Zuhörern nicht zu fühlen. "Ich empfinde Scham", sagt Gabriel. Scham, weil er viele Berliner Nazi-Größen anzuwerben geholfen hat. Scham, weil er viele Gewalttäter nur zu gut kennt. Doch das ist jetzt vorbei. Gabriel lebt heute in einer anderen Welt. Er ist ausgestiegen, will aufklären, wiedergutmachen.

Sein Opa schildert die Wehrmacht-Zeit als Abenteuer, im rechtslastigen Fußball-Fanblock fühlt sich Teenager Gabriel wohl, er hört einschlägige Musik. Irgendwann ist er mit seiner Mitläufer-Rolle nicht mehr zufrieden, er will mehr. Gabriel wird politisch, er liest rechte Literatur, bastelt sich sein Weltbild zusammen. Schließlich gründet er die Berliner Alternative Südost mit, knüpft Kontakte zum Märkischen Heimatschutz, betreibt ein Internetportal. Gabriel ist drin, er ist ein Nazi geworden.

Nach und nach, erzählt der heute 29-Jährige, wächst er in eine Führungsrolle hinein. Gruppenarbeit, Demos, Internet, Konzerte Nachwuchswerbung – jedes Wochenende gehörte der Ideologie. "Mein ganzes privates Umfeld bestand aus Neonazis", erzählt er. Vor allem in Ostdeutschland versuchen die Nazis, eine Art Sozialarbeiter zu sein, Jugendlichen Hilfe und Freizeitprogramm zu bieten und sie auf diese Weise für ihre Ziele zu gewinnen. Allzu oft mit großem Erfolg, weiß auch Gabriel.

Seine Zweifel wachsen, aber er verdrängt sie: "Ich wollte weiter funktionieren." Sozial rutscht er ab, verliert wegen Straftaten seine Arbeit als Personenschützer, schlägt sich mit Gelegenheitsjobs durch. Und weiß nicht mehr, wo er hingehört.

Inzwischen ist seine braune Welt zusammengebrochen. "Ich kann mich nicht mein ganzes Leben selbst belügen" erkennt er und reagiert mit Abscheu, als braune Kameraden Gewalttaten begehen. Er lernt Leute außerhalb der Szene kennen, knüpft Kontakt zur Aussteiger-Initiative Exit, er verlässt die rechte Ecke. Ein langer Weg, weiß Gabriel inzwischen, schmerzhaft, steinig, manchmal gefährlich.

Bernd Wagner kennt viele, die aus der Szene ausgestiegen sind. Der ehemalige Kriminaloberrat beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit Neonazismus, hat die Gesellschaft Demokratische Kultur mit aufgebaut und das Aussteigerprogramm Exit mit erdacht. Wagner und seinen Mitstreitern geht es darum, jeden Aussteiger individuell zu betreuen, ihm zu helfen, ihn zu beraten.

Und gleichzeitig Wege zu finden, wie man auf lokaler Ebene Nazis begegnen und der Verführung vorbeugen kann. Eine Aufgabe, der sich auch die Politologin Claudia Luzar in der Gesellschaft Demokratische Kultur widmet. Wissenschaftlich fundiert untersucht sie beispielsweise die rechte Szene im Osten Berlins und entwickelt mit Institutionen und engagierten Bürgern Strategien gegen Rechts.

Der Staat allein, betont Bernd Wagner, kann den Rechtsextremismus nicht bekämpfen. Engagierte Bürger sind gefordert gemeinsam zu handeln: "Wir müssen vor allem an der demokratischen Kultur etwas tun." Was in seinen Augen nicht immer einfach ist. Mancher Politiker ziehe Verbal gegen die Rechten zu Felde, sei aber kaum noch zu sehen, wenn es ans konkrete Handeln geht. Zudem fehlt oft das Geld für konkrete Arbeit. "Das alles ist frustrierend", sagt Wagner, "aber wir lassen uns nicht entmutigen."

[document info]

Copyright © Neue Westfälische 2006
Dokument erstellt am 22.09.2006 um 19:27:42 Uhr
Erscheinungsdatum 23.09.2006